

Bergrettung | Air Zermatt fliegt Einsätze im Grenzgebiet zwischen Zermatt und Cervinia

Vereiste Felswand blockiert prominente Bergsteiger

ZERMATT | Am letzten Wochenende mussten die Rettungskräfte der Air Zermatt in drei Notfällen für ihre italienischen Kollegen einspringen. Nach zwei Nächten am Berg konnten der berühmte Bergführer Patrick Gabarrou und dessen Begleiterin unverseht ausgeflogen werden.

PERRINE ANDEREGGEN

Eine verstärkte Südtaulage hat es dem italienischen Rettungsdienst am letzten Samstag verunmöglich, mit dem Helikopter aufzusteigen und in die Nähe des Dent d'Hérens zu gelangen. An dem Viertausender, über dessen Gipfel die Grenze zwischen Italien und der Schweiz führt, waren auf einer Höhe von 3800 Metern der bekannte französische Bergführer Patrick Gabarrou und dessen italienische Begleiterin am Albertini-Grat in eine Notsituation geraten. «Wegen der widrigen Witterungsverhältnisse konnte die zuständige italienische Rettungsmannschaft, die in Aosta stationiert ist, nicht fliegen», bestätigt Anjan Truffer, Rettungschef der Air Zermatt, auf Anfrage. Gegen 8.30 Uhr sei die Walliser Crew aufgeboten worden, um die sowohl fliegerisch als auch technisch anspruchsvolle Rettung durchzuführen. Mit einem wolkenarmen Himmel herrschte auf Schweizer Seite besseres Flugwetter als bei den italienischen Nachbarn.

Erster Rettungsversuch scheitert am Wetter
Beide Alpinisten waren unver-

letzt, obschon diese bereits eine Nacht ohne Biwakmaterial auf fast 4000 Meter ausgeharrt hatten. Zwei mittels Longline auf einer Höhe von 2800 Metern abgesetzte Rettungsspezialisten versuchten erst, die festsitzenden Alpinisten zu Fuss zu erreichen, so der Rettungshergang. Die schlechte Wittersituation im Gebiet verhinderte jedoch den weiteren Aufstieg der Retter nach rund 300 Höhenmetern, weshalb sie umkehren und ausgeflogen werden mussten.

Der abgebrochene Rettungsversuch bedeutete für den blockierten Bergführer Gabarrou und seine Gefährtin, sich ohne Biwakmaterial abermals auf eine Nacht im Hochgebirge einzustellen. Zu deren Pech traf sodann eine weitere Schlechtwetterfront ein, welche einen starken Temperatursturz sowie Schneefall mit sich brachte. «Dem äusserst erfahrenen Bergführer Gabarrou ist es zu verdanken, dass die Rettungsmannschaft am Sonntagmorgen keine Toten zu bergen hatte», betont Anjan Truffer. «Obschon die beiden Berggänger nicht darauf vorbereitet waren, ein Biwak einrichten zu müssen, haben sie die beiden Nächte am Berg unbeschadet überstanden.»

Plötzliche Eiswand als Sackgasse

Doch warum hat der routinierte Patrick Gabarrou, dem laut Truffer in den Alpen zahlreiche Erstbegehungen gelangen, trotz schlechter Wetterprognosen dennoch den Aufstieg gewagt? Der Rettungschef, welcher unterstreicht, dass Gabar-

rou das Gebiet wie seine Westentasche kenne, erklärt: «Den beiden wurde ein in den Bergen sehr selten auftretendes Wetterphänomen zum Verhängnis. Eine aufziehende Nebelfront hat die Felswand, in der sich die Berggänger befanden, innert kürzester Zeit komplett vereist. Für die Alpinisten gab es deswegen kein Weiterkommen, weder ein Auf- noch ein Abstieg war möglich. Sie waren am Berg blockiert.»

Zwei weitere Evakuierungen am Sonntag

Da sich das Wetter in der Zwischenzeit gebessert hatte, konnte die Rettung am Sonntagmorgen gegen 6.30 Uhr wieder aufgenommen werden. Mithilfe einer Longline wurden der französische Bergführer und seine Begleiterin schliesslich ausgeflogen und dem italienischen Rettungsdienst übergeben. Beide hätten auch die zweite Nacht am Dent d'Hérens gut überstan-

den. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde der italienische Rettungsdienst abermals für zwei Evakuierungen – beide am Liongrat am Matterhorn – aufgeboten. Eine Zweierseilschaft, welche sich kurz unterhalb der Carrel-Hütte befand, sowie eine Fünfergruppe unterhalb des Tête de Lion sollten gerettet werden. Da der Helikopter der Air Zermatt vor Ort war und der italienische Rettungshelikopter zu diesem Zeitpunkt aufgrund des schlechten Wetters nicht starten konnte, habe man sich in Absprache mit den Italienern dazu entschlossen, auch diese Rettungen durchzuführen, informiert die Air Zermatt. Nachdem die zwei Alpinisten auf der Höhe der Carrel-Hütte mit der Longline ausgeflogen werden konnten, gelang es der Rettungsschwadron, auch die fünf weiteren Bergsteiger in Sicherheit zu bringen. Beide Gruppen wurden nach Cervinia geflogen.



Kein Fortkommen. Nach einem ersten erfolglosen Rettungsversuch und zwei Nächten unter freiem Himmel konnten der Franzose Patrick Gabarrou und dessen Gefährtin unverseht geborgen werden.

FOTO AIR ZERMATT

Solidarität im Grenzgebiet

Offiziell seien die Zuständigkeiten im Luftraum über dem Grenzgebiet zwischen Zermatt und Cervinia klar abgesteckt, erklärt Anjan Truffer die jeweiligen Verantwortlichkeiten der italienischen und der Walliser Luftretter. «Grundsätzlich werden Rettungen auf der Südseite über die italienischen Kollegen von der Basis in Aosta abgewickelt. Auf Schweizer Seite fliegt normalerweise die Air Zermatt.» Können die italienischen Bergretter wegen schlechter Witterungsverhältnisse nicht fliegen, springe man ein. «Zudem fliegen wir, falls nötig, auch Einsätze während der Nacht. Den Rettungsteams in Frankreich und Italien sind aufgrund der EU-Gesetzeslage Nachtflüge untersagt.»

Die Einsätze würden über das KWRO in Siders und in Aosta koordiniert. «Zugunsten der in Not geratenen Berggänger übernimmt jeweils auch jene Crew, welche sich näher am Einsatzort befindet.» Man unterstütze sich gegenseitig und tausche sich auch intern regelmässig aus. «Seit vielen Jahren wird zwischen Zermatt und Cervinia eine freundschaftliche Zusammenarbeit gepflegt.»

Favre neuer KKAG-Präsident

SCHWEIZ/WALLIS | Die Generalversammlung der Konferenz der kantonalen Aufsichtsstellen über die Gemeindefinanzen (KKAG) hat Staatsrat Frédéric Favre, Vorsteher des Departements für Sicherheit, Institutionen und Sport des Kantons Wallis, zum neuen Präsidenten gewählt. Die Nomination von Frédéric Favre fand anlässlich der Generalversammlung vom Donnerstag in Unterägeri im Kanton Zug statt. Die KKAG vereint die kantonalen Aufsichtsstellen über die Gemeindefinanzen von 25 Kantonen (ohne Basel-Stadt). Die Vereinigung will den Informations- und Erfahrungsaustausch auf fachlicher Ebene sicherstellen sowie die Aus- und Weiterbildung der Mitglieder fördern. Zudem steht die Koordination und Harmonisierung der kommunalen Haushaltsführung in allen Bereichen im Fokus sowie die Pflege der Beziehungen der Kantone unter sich und zu Fachpersonen oder Fachinstitutionen.

Schaufenster 2 x 4 cm zu vermieten.

Mengis Druck und Verlag AG
Tel. 027 948 30 40

Grossraubtiere | Mit Flammen gegen die «verfehlte Grossraubtierpolitik»

Mahnfeuer der Wolfsgegner

RARON | Beim Hangar in Raron und an 80 weiteren Orten in Europa wurden gestern Abend Mahnfeuer entfacht. Von Schäfern und Jägern, die mit der Wolfspolitik unzufrieden sind und so den Druck auf die Politik erhöhen wollen.

Sie hielten im Innern des Hangars flammende Reden, noch bevor draussen die Flammen loderten. Guido Walker, Präsident des Initiativkomitees, sagte: «Wir setzen hier und heute ein grosses Zeichen für die Region, für unseren Kanton, um Grossraubtiere möglichst zu verbannen.»

Rund 100 Schäfer und Jäger an der Aktion dabei

Der Ärger bei Schäfern wie Jägern ist bekanntlich seit Langem gross. Was die Politik rund um die Grossraubtiere und besonders die Wiederansiedlung des Wolfs betrifft. Das Mahnfeuer im Hangar und an rund 80 weiteren Orten in Europa sollte auf die Missstände hinweisen und den Druck auf die Politik weiter erhöhen. «Bundesrätin Doris Leuthard zielt

mit ihrem Verhalten darauf, dass die Kommissionen und Räte das Dossier gegeneinander ausspielen, statt eine Lösung zu suchen», sagte Georges Schnydrig, Co-Präsident Lebensraum Schweiz ohne Grossraubtiere und Präsident derselben Walliser Organisation. Er erntete viel Beifall von den rund 100 Schäfern und Jägern sowie Verbündeten. Der Bund könne nicht

länger die Augen verschliessen vor den wachsenden Sorgen der Bergbevölkerung.

Beide involvierten Vereine werten die Absicht des Bundesrats, den strengen Schutz des Wolfs zu lockern, als notwendigen Schritt. Als Schritt, die Grossraubtierpolitik in der Schweiz endlich in die richtigen und «vernünftigen» Bahnen zu lenken. Der Antrag über die He-

rabstufung des Schutzstatus sei umgehend dem Europarat einzureichen. Der Verein warnt eindringlich vor einer erneuten Verschleppung der dringend notwendigen Gesetzesanpassungen. «Der Schutzstatus muss vom Bund sofort gesenkt werden», so Schnydrig weiter. Die Kündigung der Berner Konvention erachtet der Verein als den notwendigen Weg. **zum**



Heisses Zeichen. Die Verantwortlichen der Aktion vor dem Hangar vereint: Sie kämpfen gemeinsam gegen die unkontrollierte Ausbreitung des Wolfs.

FOTO WB

BILDUNGSCHAUS ST. JODERN

Montag, 25. September 2017, 10.00 bis ca. 15.00 Uhr
Einkehrtag für Witwen, Witwer und Alleinstehende: «Unser täglich Brot gib uns heute!»
Mit Pfarrer Konrad Rieder. Wir wollen versuchen, die Bitte um das tägliche Brot in ihrer Tiefe zu erfassen und daraus Impulse fürs tägliche Christsein zu gewinnen. Anmeldung bis 18. September im Bildungshaus St. Jodern (027 946 74 74 oder info@stjodern.ch).

Freitag, 29. September 2017, 17.30 bis 19.00 Uhr
Überlegungen zum katholischen Glaubensbekenntnis: Was glauben wir?
Mit Generalvikar Richard Lehner. Jeweils am letzten Freitag des Monats gibt Generalvikar Lehner seine persönlich gefärbten Überlegungen zum Glaubensbekenntnis weiter. Keine Anmeldung erforderlich.

Mittwoch, 4./18. Oktober 2017, 19.00 bis 21.00 Uhr
Dialog-Abende Freiheit: Welche Gesellschaft wollen wir?
Mit Madeleine Kuonen Eggo und Albert Eggo.
Mit dem Dialog nach David Bohm gehen wir den Fragen zur Freiheit auf persönlicher und gesellschaftlicher Ebene nach. Bitte sofort anmelden.